

Marienhof-Brief

1/2009

Berichte

Aus der GKM

Aus dem Bereich Männerseelsorge

Aus den Gruppen

Herausgeber: **GKM** Gemeinschaft Katholischer Männer
Postfach 10 32 51 , 50472 Köln
Tel: Vorsitzender 02171 / 30389

**Impressum
Marienhof-Brief**

Gemeinschaft
Katholischer Männer
im Erzbistum Köln

P. Ludwig Dehez SJ
Diözesanpräses

Johannes Welling
Diözesanvorsitzender

GKM

Anschrift:
Postfach 103251
50472 Köln
www.gkm-koeln.de

Redaktion:

Jochen Mandt
E-Mail:
jochenmandt@t-online.de

Telefon:
0221-1390312

Layout:

Joseph Steffens
E-Mail:
xaver28@netcologne.de

Wir danken:

Wilhelm Gast

Gisbert Lammersen

K. P. Lichtenthäler

Michael Maxeiner

Emil Odenthal

Dedef Tappen

Karl-Wilhelm von Fricken

Redaktionsschluss:
der nächsten Ausgabe:
15. November 2009

Druck:

Druckerei des Erzbistums Köln

„Verwandelt werden auf dem Weg“ (Lk 24,13-35)

Liebe Männer, liebe Freunde,

In den letzten Jahren habe ich es immer mehr schätzen gelernt: das Gespräch auf dem Weg, auf der Wanderschaft, beim Spaziergang. Oft gehe ich dabei mit einem Menschen ein bis zwei Stunden nebeneinander her. Manchmal sogar eine Emmausstrecke, so ca. zehn bis zwölf Kilometer. Seite an Seite mit einem anderen Mann, einem Gefährten oder einem Freund zu gehen, tut mir gut. Oft gibt es dabei eine Phase, in der mein Gefährte reden darf und weiß, dass ich nur aufmerksam zuhöre. Nur zuhöre und nichts sage. Kein Kommentar, kein Ratschlag, keine Fragen. Wie oft ertappe ich mich sonst selbst dabei, dass ich jemandem unerbeten ins Wort falle, dass ich glaube, ich hätte die Lösung für sein Problem. Ich kann das selbst nicht leiden. Jemand eine Lösung für sein Problem vorzuschlagen, heißt, ihn für zu dumm zu halten, eine Lösung selbst zu finden. Das kann sehr verletzend wirken. Gerade bei Lebensthemen, für die es einfach keine Lösung gibt: Themen wie Trennung, Sterben und Tod. Die kann man nur miteinander aushalten. Und manchmal muss man in solchen Situationen das Weite suchen. So haben es die beiden Emmausjünger auch gemacht.

Überraschend schließt sich auf dem Weg ein weiterer Wandergefährte an: Jesus. Er nimmt sich bei dem Gespräch anfangs ganz zurück. Weil er den Raum geben möchte, weil er Anteil nehmen möchte. Ist das nicht auch eine sehr förderliche Verhaltensweise im Paargespräch?

Innerhalb des Gespräches übernimmt Jesus eine neue Rolle. Er möchte Licht ins Dunkel bringen, Orientierung geben. Orientierung ist lebensnotwendig. Die beiden Emmausjünger hatten ja fest geglaubt, in Jesus die Erfüllung ihres Lebens gefunden zu haben. Ihr Herz war ganz gefangen von der grandiosen Perspektive eines neuen Reiches. Da wollten sie unbedingt mit dabei sein, dafür wollten sie alles geben. Die Hoffnung auf Glanz, Größe und Macht war so stark gewesen, dass sie verdrängt hatten, dass Jesus auch von Hinrichtung und Tod gesprochen hatte. Davon hatten sie nichts wissen wollen. Davon war auch nichts hängen geblieben.

Das ist für Männer nicht interessant. Dafür waren sie schwerhörig und begriffsstutzig.

Wer gibt mir als Mann Orientierung? Gibt es für mein Leben auch eine Vision und Perspektive, für die sich zu leben und zu sterben lohnt? Wovon ist diese getragen und inspiriert? Wo suche ich Orientierung? Kenne ich Ent-Täuschungen, die mich weiter gebracht oder eine Umkehr eingeleitet haben?

Wie selbstverständlich übernimmt beim Abendmahl in Emmaus Jesus die Leitung des Mahls. Nur noch seine Gebärden und Gesten sprechen. Beim Brodbrechen erkennen sie ihn. Dankbar ein Brot brechen, es weiterreichen und gemeinsam essen. Eine Flasche Wein in der Runde kreisen lassen. Das ist elementar. Es ist das Gesetz der Wandlung, das Korn und Traube mehrfach durchlaufen haben. Jesus hatte bewusst sein irdisches Leben, sein Fleisch und Blut mit solcher Wandlung verbunden. Dieser Jesus ist ebenfalls diesen elementaren Weg gegangen: Er starb wie ein Weizenkorn, er musste sterben, um zu leben.

Bin ich auch ein nährender Mann? Ein Mann, an dem andere schmackhaft zu beißen haben? Ein Mann, der andere nährt, indem er sich auch verzehren lässt?

Hat mich dieser Jesus je so erfüllt, dass man Herz so übertoll war, dass ich im Freundeskreis unbedingt von ihm erzählen musste?

Den beiden Jüngern war klar: Jesus lebt. Er ist mit uns auf dem Weg. Wir haben ihn erkannt.

So kann auch uns als Gemeinschaft Katholischer Männer die Emmausgeschichte deutlich machen, dass Jesus, der auferstandene Herr, mit uns auf unserem Weg ist und auch in der kommenden Zeit auf dem Weg uns begleiten wird. Nach all den strukturellen Veränderungen können wir uns als Männergemeinschaft wieder mehr den Inhalten widmen, entdecken, welche neuen Wege wir gehen können.

Die neue Männerstudie „Männer in Bewegung“ kann uns hierbei eine Hilfe sein. Denn darum geht es ja am Ende: wie kann sich Männerleben ändern, besser werden?

P. Ludwig Dehez SJ Diözesanpräses GKM Köln

„Schreiben Sie über etwas, das Sie beschäftigt!“

lautet singgemäß die freundliche Einladung Ihres Diözesanvorsitzenden zu diesen Zeilen an mich, den Referenten für Männerseelsorge. „Das interessiert uns!“

Über Ihr Interesse freue ich mich und folge der Einladung gerne. Es ist die Zukunft, die mich in den vergangenen Wochen beschäftigt. Nicht in erster Linie das, was auf uns zukommt, sondern das, was wir selber – so Gott will – mit unseren Gedanken, Ideen und Entscheidungen gestalten können. Was meine ich damit im Blick auf die Männerseelsorge?

- (1) Das von der GKM auf Bundesebene gemeinsam mit der Männerarbeit der EKD in Auftrag gegebene Forschungsprojekt ‚Männer in Bewegung‘ ist kürzlich mit großem medialen Interesse der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Nehmen wir als Männer in der Kirche die von Zulehner und Volz erarbeiteten Ergebnisse wahr? Setzen wir uns mit ihnen auseinander? Sind sie uns gleichgültig oder verstehen wir sie als Chance und Herausforderung für unser Engagement im Erzbistum Köln. Die Maitagung weist hier die Richtung!
- (2) Seit Wochen habe ich den Auftrag, bis zum Sommer meine Angebote für das Programm der Männerseelsorge für das Jahr 2010 zu erarbeiten. Ich frage mich: Was beschäftigt Sie? Welche Themen wünschen Sie von mir aufgegriffen und bistumswweit angeboten? Oder sind Sie – im guten Sinn – bestens versorgt? Bedarf es also von meiner Seite gar keines Angebotes?

Die Beschäftigung mit diesen beiden Aspekten der Zukunft lohnt. Gerne würde ich mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen.

Ihr Jürgen Hall

Bericht des Vorsitzenden.

Das Jahr 2008 ist um. Wir sind nun endgültig selbständig. Damals im September 2007 hatte Frau Neuhaus uns für die Umstellung das Jahr 2008 als Übergangsjahr angeboten, d.h. im Jahr 2008 gab es die Möglichkeit, dass die Abteilung „Männerseelsorge“ bei Notwendigkeit eingreifen würde.

Nun jetzt haben wir 2009. Das Übergangsjahr 2008 ist vorbei. Es hat meines Wissens keine großen Schwierigkeiten gegeben. Das uns vom Generalvikariat vorgegebene Budget für das Jahr 2008 ist ordnungsgemäß abgerechnet.

Für mich war diese Zeit sehr anstrengend, einerseits hatte ich mit der Position des Diözesanvorsitzenden keine Erfahrung, und andererseits war die Umstellung Neuland. Es war für mich eine Fahrt ins Ungewisse. Aber ich dachte mir, solange ich nicht anecke, ist es in Ordnung. Ich bin einige Male angeeckt. Aber es war nicht so katastrophal.

Nach meiner Wahl im Jahr 2007 hatte ich damit begonnen für die Zukunft der GKM Ziele zu entwickeln. Unsere 1. Vorstandssitzung stand unter diesem Vorzeichen.

Neuordnung des Marienhofbriefes.

Hier habe ich mich nach Joseph Steffens gerichtet, der sagte, ich bringe alles ordentlich zu Papier, aber du musst für die Berichte sorgen. In diesem Zusammenhang wollte ich, dass der Marienhofbrief über uns und über unsere Arbeit informiert. Da bat Joseph Steffens, es würde ihm alles zu viel, er brauche Hilfe. Als Hilfe konnte ich Jochen Mandt gewinnen.

Dann sprach mich Wille Schrahe, Kassierer im Trägerverein, an. Er wolle den Posten des Kassierers gern abgeben, ich solle doch für Ersatz sorgen. Nun ich hatte Glück, ich konnte für diese Position Emil Odenthal gewinnen. Auch eine sehr gute Wahl.

Dann kam damals die Frage nach einer Homepage auf. Diese Frage musste ich erst einmal auf später verschieben.

Heute haben wir eine Homepage. Gemeinsam mit Jochen Mandt wird die Homepage von Herrn Mohn ständig gepflegt.

Finanziell hat uns das Generalvikariat aus einem Sondertopf unterstützen können.

Ja, dann kam die Ankündigung, dass mit Beginn des Jahres 2008 die GKM selbständig werden soll, mit einem eigenen Budget von 7.000,- €.

Wie oben schon gesagt, es hat funktioniert. Wir sind mit dem Budget nicht ganz ausgekommen. Dieses Minus hat der Trägerverein ausgleichen können. Nun im Jahr 2009 müssen wir aber etwas sparen.

Die Umstellung haben wir überwunden. Die Wirren der letzten zwei Jahre, bedingt durch meine Unerfahrenheit als Diözesanvorsitzender und der Umstellung sind Geschichte. Nun lasst uns mit neuem Mut in die Zukunft schauen.

Mit einer neuen Idee haben wir schon begonnen.

Unser Großväter/Enkel Programm „Opa erzähl doch einmal“. Bei unserer letzten Maitagung hatten wir dieser halb am Samstag einen Film gebracht.

Nun haben wir in diesem Jahr erst einmal zwei Tage vorgesehen, also am 09. - 10. Okt. im Marienhof nach Ittenbach.

Unter M26 im Jahresprogramm finden Sie Näheres.

Für 2010 habe ich allerdings schon drei Tage geplant, auch wieder zu Beginn der Herbstferien.

Ich bin zuversichtlich und blicke hoffnungsfroh in die Zukunft

Ihr Diözesanvorsitzender.

Johannes Welling
(April 2009)

WAHLEN - WAHLEN - WAHLEN

Dieses Jahr beschert uns 3 Wahlen: Europa-, Bundestags- und Kommunalwahl und das Ganze verteilt auf 3 Termine. Dies birgt die Gefahr einer nicht zu unterschätzenden Wahlmüdigkeit und einem Debakel bei der Wahlbeteiligung. Wir geben als GKM keine Wahlempfehlung ab und schlagen auch keine Partei vor.

Was wir jedoch tun, ist kritisch die Ausbreitung der aus dem Verein „Pro Köln“ hervorgegangenen so genannten „Bürgerbewegung Pro NRW“ zu beobachten. Diese vertritt eine Ideologie, die wir als Christinnen und Christen klar ablehnen.

Am 25. März 2009 haben die Delegierten der Katholischen Verbände im Erzbistum Köln einstimmig unter Beteiligung der GKM beschlossen alle Christinnen und Christen dazu aufzurufen:

- Sich in Hinblick auf die Kommunalwahlen kritisch mit lokalen Erscheinungen von „Pro NRW“ auseinanderzusetzen
- Die Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene sorgsam im Auge zu halten
- Die Menschen in ihrem Umfeld über die Ziele und Bestrebung dieser „Bewegung“ aufzuklären und
- insgesamt für eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu werben, weil eine niedrige Wahlbeteiligung erfahrungsgemäß den Parteien der extremen Ränder des Spektrums überproportional nutzt.

Mit ihrer Propaganda greifen Gruppierungen wie „Pro Köln“ populäre Fragestellungen auf, präsentieren auf schwierige Fragestellungen jedoch plumpe, einfach gestrickte, angebliche Lösungen, die sich weder um verfassungsrechtliche und fiskalische noch um gesellschaftliche Rahmenbedingungen kümmern. In ihren Publikationen werden Ausländer bzw. Migranten mit überwiegend drastischer Wortwahl anhaltend negativ bewertet, herabgesetzt und ausgegrenzt.

Als Christen und als Katholiken lehnen wir alles ab, was die Unantastbarkeit der menschlichen Person verletzt und damit in höchstem Maße ein Widerspruch gegen die Ehre des Schöpfers ist. v Jochen Mandt

Der Schutz des Lebens

Auszug aus der Predigt von Diakon Michael Maxeiner.

Die hl. Schrift überliefert uns viele Begegnungen Jesu mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, bei denen er nur Widerspruch geerntet hat. Er und seine Frohe Botschaft wurden für sie zum Stein des Anstoßes. Daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn an uns, die wir auf den Namen Jesu getauft sind, und an der Kirche auch Anstoß genommen wird.

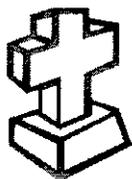
Es wird gefordert, die Kirche müsse sich der Zeit und der gesellschaftlichen Gegebenheit anpassen. Sie solle sich nicht einmischen in Diskussionen von Gesetzgebungen. Ihre Wert-, Moral- und Familienvorstellungen werden als unzeitgemäß verurteilt.

Die Kirche muss sich für den Schutz des Lebens einsetzen, weil das Leben von Gott gegeben ist. Es ist ein Geschenk Gottes. Niemand kann sich selbst das Leben geben und niemand darf sich oder andern das Leben nehmen. Das Leben ist etwas Heiliges.

Doch überall auf der Welt wird das Leben angegriffen, nicht nur das geborene, sondern auch das ungeborene. In unserem Land ist der straffreie Schwangerschaftsabbruch bis zur zwölften Schwangerschaftswoche erlaubt.

Meine Schwester erwartet ein Kind. Wir alle freuen uns schon auf die Geburt im kommenden Sommer. Sie zeigte mir, vor ein paar Monaten, ein Ultraschallbild aus der achten Schwangerschaftswoche. Dort kann ich deutlich ein Wesen mit Kopf, Beinen und Armen erkennen, ein Mensch. Es ist nur winzig und noch nicht geboren, aber trotzdem ein Mensch, dessen Leben zu schützen ist.

Jedes Jahr wird tausendfach solches ungeborene Leben in unserem Land vernichtet, auf einer vom Staat „tolerierten“ Weise. Im Jahr 2008 wurden laut Statistischen Bundesamt ca. 114.500 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt. Zwar ging die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche leicht zurück, aber trotzdem ist jeder einzelner Abbruch einer zuviel.



Die Abtreibung verstößt gegen das fünfte Gebot „Du sollst nicht morden“. Denn mit der Verschmelzung von Samen- und Eizelle beginnt das menschliche Leben. Von diesem Augenblick an muss es geschützt werden. Jeder Angriff auf dieses ungeborene Leben ist ein Verstoß gegen Gottes Gebote.

Wir Christen glauben, dass Gott der Schöpfer allen Lebens ist. Gott hat den Menschen nach seinem Abbild (vgl. Gen 1,27) geschaffen, daher ist das Leben heilig. Deswegen müssen wir Christen uns in der heutigen Gesellschaft für den Schutz und den Erhalt des geborenen und des ungeborenen Lebens einsetzen. Wir müssen in unseren Familien- und Bekanntenkreisen, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit Partei für das Leben ergreifen. Sonst ist unser Glaube an Gott den Schöpfer, der Mensch in seinem Sohn Jesus Christus geworden ist, unglaubwürdig.

Michael Maxeiner

Michael Maxeiner ist zur zeit Diakon in St. Remigius in Leverkusen-Opladen. Am 19.06.2009 wird er im hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht .

Dekanatsmännerwerk Brühl

Am 15. November 2008 beging das Dekanatsmännerwerk Brühl das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens sowie 50 Jahre Finkehrmorgen.

Der Tag begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche St. Heinrich in Brühl-West mit Dechant Thomas Icking als Zelebrant und dem Dekanatsmännerseelsorger Bogdan Sadowski als Co-Zelebrant. Rd. 50 Männer — einige in Begleitung ihrer Ehefrauen — nahmen an diesem Gottesdienst teil. Als Messdiener wirkten die Herren Kurt Heil, Peter Thelemann, Wolfgang Bertram sowie Diakon Nolte (Vochem). Er wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen auf Flöte und Gitarre durch den Spielkreis St. Stephan.

Anschließend fand im Pfarrheim der Pfarre St. Heinrich eine Feierstunde statt, die durch Dekanatsobmann Wilhelm Gast mit der Verlesung der Grußbotschaft von Joachim Kardinal Meisner eröffnet wurde, der die Grüße des Diözesanmännerseelsorgers Msgr. Robert Kleine folgten.

Im Saal konnte Obmann Gast
Die Hauptabteilungsleiterin
Erwachsenenseelsorge Frau
Neuhaus, den Diözesanvorsitzenden der GKMJ Johannes Welling, den Referenten für Männerpastoral im Erzbistum Köln, Hans-Jürgen Hall sowie den Bürgermeister der Stadt Brühl Herr Kreuzberg begrüßen. Hinzu kamen Männer der ersten Stunde: Gründungsmitglied Leo Schumacher, sowie Söhne von Männern der ersten Stunde.



In den verschiedenen Grußworten wurde sowohl an die Geschichte des Brühler Männerwerks als auch an die Aufgaben der Männer in der Kirche erinnert. Bürgermeister Kreuzberg gratulierte außerdem dem Obmann Wilhelm Gast zu 20 Jahren in dieser Tätigkeit.



Die Erinnerungen fanden ihren Höhepunkt in einer Diashow von schwarz-weiß Aufnahmen, die zufällig im Pfarrhaus von St. Matthäus, Vochem, gefunden worden waren. Dabei handelte es sich um Aufnahmen der Bußgänge

zur Muttergotteskapelle „Birkhof“ aus den Jahren 1952 und 1954 mit 1.200 bzw. 1.500 Männern und Jungmännern.



Zu dieser Zeit wurde die 1952 vom Bildhauer Wilhelm Tophinke geschaffene Pietà — eine Stiftung des Dekanatsmännerwerkes — von den Männern auf den Schultern getragen.



Bei einigen Männern kamen Erinnerungen hoch bzw. einige erkannten sich oder andere auf den Fotos. Der Tag endete mit einem Vortrag von Diakon Winfried M. Müller zu dem Thema: „Männerseelsorge — brauchen wir die noch?“

Beschlossen wurde der Morgen, wie stets, mit dem Engel des Herrn und dem priesterlichen Segen, diesmal durch den Dechanten.

Wilhelm Gast

BERICHTIGUNG

Im Marienhofbrief 02/2008 haben wir unter „wer sagte“ an Franz Joseph Ritter von Buss erinnert. Wie der Diözesanpräses des Männerwerkes des Bistums Freiburg Robert Henrich mitteilte, ist folgender Fehler unterlaufen:

Ritter von Buss ist 1837 nicht in den **schwäbischen** sondern in den **badischen** Landtag zu Karlsruhe gewählt worden.

Wir hoffen bei unseren badischen Freunden keine Wunden aufgerissen zu haben.

Wer Interesse an der Rede von Ritter von Buss hat, kann beim Männerwerk Freiburg eine entsprechende Broschüre beziehen.

Interessenten wenden sich bitte an den Diözesansekretär des KMW, Herrn Michael Behringer,
Tel.: 0761-5144-191,
E-Mail: michael.behringer@Seelsorgeamt-freiburg.de

Gebetswache im Advent 2008

In der Zeit vom 29.11.2008 bis 06.12.2008 fand im Marienhof in Ittenbach, Siebengebirge die 26. Gebetswache der Männer im Erzbistum Köln statt.

Unter der geistlichen Leitung von P. Ludwig Dehez SJ und Obmann Karl Wilhelm von Fricken waren 22 Männer zusammen gekommen um 7 Tage vor dem ausgesetzten Allerheiligen rund um die Uhr 24 Stunden täglich den eucharistischen Leib zu huldigen.

Die täglichen Eucharistiefeiern führten die Männer genauso zusammen wie der Feiern der Laudes und der Vesper. Die Männer, die keine Anbetung hatten, kamen vormittags zusammen um sich mit Gestalten der Bibel wie Josef und seinen Brüder (Gen 37-50), Rut oder David sowie Jesaja, Daniel und Abraham auseinander zu setzen. Vor der Vesper gab es eine Meditation zu einem der Psalmen, die im Rahmen der Vesper zu beten waren. Dies waren die Psalmen 110, 11, 20, 30 und 41.

Abends gab es dann noch Filme über Johannes den Täufer, Maria und Paulus als Angebot.

Den Höhepunkt dieser Woche stellte am Freitag, dem 05.12.2008 die Segnung der Figur des Schutzheiligen der Gebetswache — Hl. Nikolaus von der Flüe / Bruder Klaus — durch Msgr. Robert Kleine im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes dar.

Msgr. Kleine fußte eine Predigt auf die Gedanken, die Kardinal Joachim Meisner vor einiger Zeit der Deutschen Bischofskonferenz darlegte.

Die Darlegungen des Kardinals führten zu dessen Zusammenfassung, dass er am Schicksal des Hl. Klaus von der Flüe mehr von der Gotteslehre begriffen habe als später in den theologischen Vorlesungen.

Die Figur wurde vom Holzschnitzer Andreas Ohmayer aus Oberstdorf geschaffen und im Sommer von Johannes Welling und Emil Odenthal beim Künstler abgeholt.

Sie ist ca. 60 cm hoch, aus massivem Zirbelkiefernholz und ganz natur belassen. Es handelt um einen freien Entwurf des Künstlers, der sich an einem Gemälde des Heiligen anlehnt.

Dargestellt wird der Hl. Bruder Klaus als Einsiedler, barfuss, in langem Gewand mit Rosenkranz und Krückstock.



Besonders eingeübt war von den Herren der Gebetswache das Bruderklausengebet, das dem Wallfahrtsgebetbuch als Lied entnommen wurde.

Einen weiteren Höhepunkt des Gottesdienstes stellte eine Schola dar, die sich in der Gebetswoche gebildet hatte und dem Gottesdienst zusätzlich eine besonders feierliche Note verlieh.

Zum Abschluss des Abends hatte sich das Haus Marienhof nicht nehmen lassen ein besonderes Menü einschließlich Tischwein zu kredenzen.

Jochen Mandt

Wer prangerte in einem Aufsatz

die herrschende Geldsucht, Ehr- und Herrschsucht und die Genusssucht als den dreifachen Spuk des dämonischen Zeitgeistes an und wies darauf hin, dass Alkoholismus, „Nikotinismus“, Zügellosigkeit und sexuelle Ausschweifung unheimliche Verwüstungen in den Seelen anrichtet?

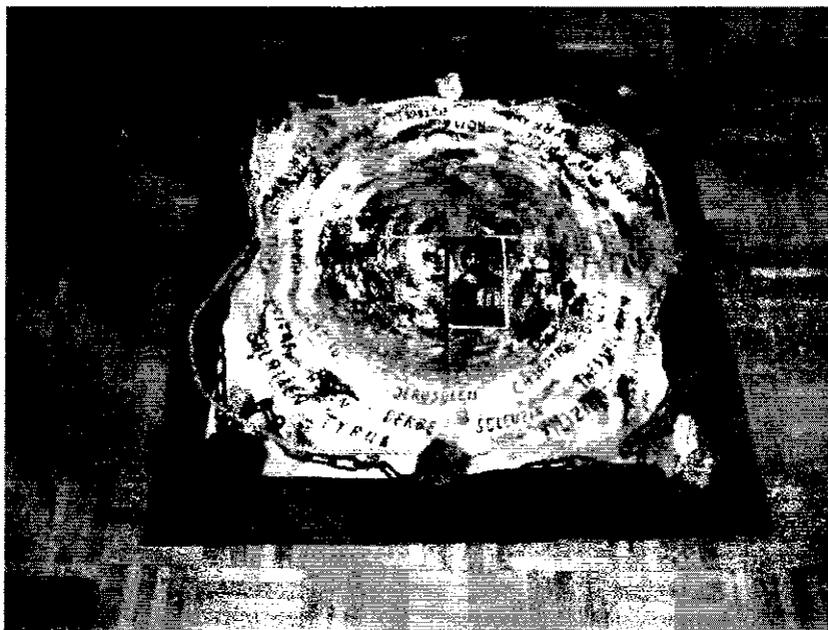
ANTWORT: Seite 29

Bild in der Stuhlkreismitte

Am Anfang der Fastenzeit trafen sich 26 Männer unter dergeistlichen Leitung des Diözesanpräses Pater Ludwig Dehez SJ zur 27. Gebetswache im Marienhof.

Das Thema der Woche vom 27.2. bis 7.3. war dem Paulus — Jahr entnommen:

„Zeuge und Apostel Jesu Christi“.



Als sichtbare Erinnerung an den Missionar Paulus hatte ein Teilnehmer ein Bild gemalt zur Gestaltung für die Mitte eines Stuhlkreises.

Frage:

Hermann Hombach, wie sind Sie dazu gekommen?

Antwort:

Vom organisatorischen Leiter, Karl Wilhelm von Fricken, wurde ich gebeten, wie die Jahre zuvor auch, über das Paulusthema ein Bild für die Stuhlkreismitte zu entwerfen. Dies war sehr schwer, aus dem komplexen Thema über Paulus den richtigen Gedanken sichtbar zu machen. In der Apostelgeschichte fand ich dann diese Anregung, Paulus auf seinen Missionsreisen darzustellen. Den Hauptgedanken, der auch gleichbleibend das Bild durchzieht, fand ich im Philipperbrief, wo es heißt:

**“Denn für mich ist Christus das Leben
und Sterben Gewinn”. (Phil 1.21)**

Frage:

Der Mittelpunkt ist ja in Blau gehalten, wie man einen Tornado sich vorstellen kann, aufgewühlt, mit einem Linksdrall.

Antwort:

Mag der erste Eindruck sein. Paulus war mit dem Schiff zu seinen Missionsreisen auf dem Mittelmeer viel unterwegs. Wer die Tücken des Meeres kennt, kann sich die Gefahren, in die Paulus ausgesetzt war, guthineinversetzen.

Daher auch das Unruhige in der Bildmitte, von tiefblau bis zum



leichten blau, mit weiß für die schäumende See.
In der Mitte die Ikone von Jesus und das Kreuz als Erlösung durch
Jesus Christus.

Frage:

Welchen Bezug haben der Strick, die Kette und Steine, die den
Rahmen vom Bild darstellen?

Antwort:

Dies ist symbolhaft zu verstehen. Paulus, ist in Tarsus als Sohn einer jü-
dischen reichen Familie geboren. Den Eltern war es daher mög-
lich, die römischen Rechte zu erkaufen. Saulus hat als fanatischer
frommer Jude die Anhänger der Lehre Jesu verfolgt. (Apg 8.3).
Erst durch den Herrn wurde Saulus bei Damaskus berufen (Apg
9.1-22).

Von da an setzte er sich für Christus ein. Verfolgungen,
Steinigungen, Auspeitschungen, Gefangennahme und Kerker erlitt
er auf seinen Missionsreisen.

Den größten Teil seiner Missionsorte sind rund um das Mittelmeer
festgehalten. Die Schriftgröße der Städte: Tarsus, Damaskus, Jeru-
salem, Antiochia, Korinth und Rom auf dem Bild zeigen ihre Be-
deutung an.

Die Kerze erinnert uns an das Licht des Auferstandenen

Herr Hombach, ich danke für diese kurzen Erläuterungen. Noch
weitere besinnliche Tage im Kreis der Gemeinschaft katholischer
Männer im Hause Marienhof.

Hermann Hombach, Jahrgang 1935, setzte sich in seiner Jugend mit
der Fotografie und im weiteren Leben mit der Malerei auseinander.

Emil Odenthal

Schweigegang der Männer in Düsseldorf Und Einführung eines neuen Stadtmännerseelsorgers

Am Abend vor dem 5. Fastensonntag machten sich in diesem Jahr ca. 200 Männer schweigend auf den Weg von der Basilika St. Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt zur Pfarrkirche St. Adolfus im Stadtteil Pempelfort. Bei der Statio in St. Lambertus zu Beginn des Schweigegangs stimmte Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser die Männer noch einmal auf das wichtige kommende Ereignis des katholischen Düsseldorf, der MISSIONALE* ein.

Der Weg führte die Männer durch die abendlich belebte Altstadt vorbei an einem Teil der „längsten Theke der Welt“, über verkehrsreiche Hauptstraßen und durch stille Wohnviertel zur Zielkirche mit abschließender Eucharistiefeyer.

Beim Abschlussgottesdienst in St. Adolfus überreichte der Diözesanmännerseelsorger Msgr. Robert Kleine im Namen unseres Erzbischofs Herrn Pfarrer Jürgen Hüntgen die Ernennungsurkunde zum neuen Stadtmännerseelsorger in Düsseldorf. Die Männer nahmen ihren neuen Seelsorger freundlich auf.

Bei seiner Predigt ging Msgr. Kleine noch einmal auf das Thema des Abends ein:

„Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist – (Mt 5,20)“.

Gisbert Lammersen

(*) Von Pfingsten bis Fronleichnam 2009 will die Kirche in Düsseldorf eine stadtweite missionarische Initiative durchführen, um den Menschen in Düsseldorf eine Begegnung mit Jesus Christus zu ermöglichen

LASST EUCH NICHT SO SCHNELL AUS DER FASSUNG BRINGEN

(2 Thess 2.2)

Unter diesem Motto stand der diesjährige Schweige- und Bußgang der Kölner Männer nach Kalk zur Marienkapelle. Als erstes begannen gegen 19:10 Uhr rd. 50 Männer in Begleitung von Polizei und MFD ihren Weg von St. Maria in der Kupfergasse nach einer kurzen Statio unter der Leitung von Pfr. Vosen.

Nach dem Gang über die Schildergasse, der von vielen Menschen wahrgenommen wurde, kamen bei St. Maria im Kapitöl einige hundert weitere Männer unter der Begleitung von Stadtrdechant Bastgen hinzu und ließen die Gruppe mächtig anschwellen. Mit den weiteren Männern, die in St. Heribert, St. Petrus Canisius und St. Joseph/Kalk gestartet waren, kamen schließlich über 1.000 Männer zur Kalker Kapelle um der Gottesmutter ihren Respekt zu erweisen und ihre Bitten vorzutragen. Die Andacht hielt erstmals der neue Stadtmännerseelsorger P Werner Holter SJ, der im Dom am Ende des Gottesdienstes aus der Hand des Diözesanmännerseelsorger Msgr. Robert Kleine seine Ernennungsurkunde erhielt.

Nach dem Rückweg und der anschließenden gemeinsamen Eucharistiefeier im Dom wie Prälat Bastgen auf einen der ältesten Teilnehmer des Kölner Bußgangs hin. Dies ist der nicht nur in Köln bekannte Sänger Ludwig Sebus (Jahrgang 1925). Seit seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft hat er 1951 beginnend in jedem Jahr teilgenommen. Als er einmal wegen Krankheit aussetzen musste, hat er den Gang später alleine nachgeholt.

In einem Interview mit der Kölnischen Rundschau erklärte Herr Sebus im März diesen Jahres, dass der Schweigegang in jedem Jahre durch die Teilnahme von Männern jeden Alters ein besonderes Gemeinschaftserlebnis vermittelt. Beim Schweigegang und bei der abschließenden Eucharistiefeier kommt man zur Ruhe und besinnt sich darauf, dass es noch andere Bezugspunkte für unser Leben gibt.

Dieses von Ludwig Sebus bezeichnete Gefühl dürfen nicht nur die Kölner Teilnehmer jedes Jahr immer wieder neu empfinden.

Von den vielen weiteren Bußgängen im Erzbistum sei hier auf den Jubiläums-Gang von **Euskirchen** nach Kreuzweingarten hingewiesen. Seit 60 Jahren gehen die Männer der Pfarrei St. Martin in Euskirchen durch die nächtlichen Felder und Fluren nach Kreuzgarten um sich dort mit den Gruppen aus Billig, Euenheim und Wisskirchen zu vereinigen. Nach über 100 Teilnehmern in den 60er und 70er Jahren und nur noch 7 in 2008 hat sich die Zahl in diesem Jahr mehr als verdoppelt.

Im Jubiläumsjahr des Altenberger Doms machten sich von verschiedenen Plätzen im **Rheinisch-Bergischen Kreis** ca. 250 Männer auf den regnerischen Weg um gemeinsam mit Generalvikar Dr. Schwaderlapp Eucharistie zu feiern. In seiner Predigt machte Schwaderlapp den Männern die Notwendigkeit deutlich Jesus zu folgen.

Jochen Mandt

SPENDENBITTE

Wie der Diözesanvorsitzende Johannes Welling im Marienhofbrief 1/2008 berichtet ist die GKM seit dem 01. Januar 2008 selbstständig und damit auch eigenverantwortlich für ihre Ausgaben, für die sie einen jährlichen Betrag vom Erzbistum zur Verfügung gestellt bekommt. Um auch in Zukunft handlungsfähig zu bleiben, wäre ein Spielraum erforderlich, der es ermöglicht auch unabhängig von den Zuweisungen zu agieren. Es ist zum Beispiel beabsichtigt, bei den zukünftigen Veranstaltungen „Opa, erzähl doch mal!“ die Unterkunftskosten der Enkel zu bezuschussen um ausreichende Teilnahmen möglich zu machen.

Hierfür bitten wir sie um Ihre Spende. Die GKM ist für jede Spende in jeder Höhe dankbar. Spendenquittungen können auf Wunsch ausgestellt werden.

Unsere Bankverbindung lautet:

Trägerverein der Gemeinschaft
Katholischer Männer

Konto Nr. 27 76 70 36 BLZ
370 601 93 Paxbank Köln



Männertag in „St. Nikolaus“ Kuchenheim

Wie in den Vorjahren so fand auch in diesem Jahr wieder ein Einkehr- und Besinnungstag für Männer im Pfarrheim Kuchenheim statt.

15 Teilnehmer aus dem Kreisdekanat Euskirchen und darüber hinaus trafen sich um 10:00 Uhr zu Gedanken, Meditation und Austausch über das Thema: Paulus — ein Mann mit Ecken und Kanten. Ein Mann wie Du und ich?

Unter der Leitung von Andreas Heck, Bereichsleiter Männerseelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat Köln, wurde lebhaft und spannend über dieses Thema gesprochen und diskutiert.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen lud Andreas Heck zu einer Bildmeditation in der Kirche über die Bekehrung des Saulus vor der Stadt Damaskus ein. Im Laufe des Nachmittags vertieften die Teilnehmer dieses Ereignis und reflektierten, ob auch in ihrem Leben ähnlich wichtige Umbrüche festzustellen seien.

Der Tag klang aus mit der Vorabendmesse, die im Rahmen des Paulusjahres die Bekehrung des hl. Paulus zum Thema hatte. Kaplan Hans Münch, ebenfalls Teilnehmer am Besinnungstag, zelebrierte die hl. Messe und ging noch einmal auf die Gespräche der Männer ein. In seiner Predigt sprach er über ähnliche Schlüssel-Erlebnisse anderer Menschen, was bei vielen Zuhörerinnen und Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ.

Ein guter Tag mit einem sehr befriedigenden Abschluss!

P. Lichtenthäler



Insel Hombroich



Eigentlich ist das ja eine ganz alte Erfahrung der Kirche, dass „beten und arbeiten“ zusammengehören, aber die Form, in der 14 Männer das in diesen Tagen erleben, ist schon etwas Ungewöhnliches und Besonderes. Wir sind zum dritten Mal mit Männern aus dem Kreisdekanat Mettmann zu Gast im „Kloster“, dem Gästehaus der Stiftung Insel Hombroich. Dieses wunderbar- inspirative Gebäude befindet sich auf der „Raketenstation Hombroich“, ganz nahe der Stadt Neuss und damit engangebunden an die Orte, in denen die Männer arbeiten. Denn das ist das Besondere, dass die Teilnehmenden (Männer von 45-57 Jahren) tagsüber ihrer normalen Berufsarbeit nachgehen.

Am Abend kochen wir gemeinsam und haben Zeiten des Betens, der Meditation und des anschließenden Gesprächs. Am Morgen gibt es einen

biblischen Impuls für den Tag, der auf einem „Zettel für die Hosentasche“ abgedruckt, immer wieder im Lauf des Tages an diese Aufmerksamkeit für Gottes Gegenwart erinnert.

In diesem Jahr ist das Leitmotiv die Lieblings-Kaffeetasse, die jeder im Büro oder in der Küche stehen und hierhin mitgebracht hat: Sie steht für den „Becher des Lebens“, für mein Leben mit Erfahrungen von Leerwerden und Gefülltsein, von Gebrauchsspuren und Beschädigungen, aber auch von der Freude, aus der Fülle austeilen zu können.

Wie ja auch andere Erfahrung bestätigen, entsteht unter den Männern, die hier vier Tage zusammenleben, eine „konkurrenzfreie Brüderlichkeit“: man(n) hört einander zu, interessiert sich für den anderen, es wird gelacht- und auch geweint- etwa vor Rührung über die erfahrene Aufmerksamkeit. Die Arbeit, die in diesem Haus mit seiner Selbstversorgung und Selbstorganisation wird erledigt, ohne dass ein Plan erforderlich wäre; jeder bringt seine Fähigkeiten zum Gelingen des Ganzen ein.

Sicher trägt dazu auch der Ort seinen wichtigen Teil bei, dieses Kloster, das kein Kloster ist, aber mit zweimal sieben Zimmern um einen offenen Kreuzgang, einer Küche und dem Refektorium dann doch „klassisch-klösterlich“ gebaut ist- ein postmodern-reduziert ausgestatteter, kraftvoller Ort. Das gilt auch von der „Fontana-Halle“, die wir als Gebetsraum nutzen können- alles atmet den Geist von Freiheit, Großzügigkeit und dem Mut zum Experiment. Dass wir hier sein können, ist ein Geschenk; was hier wächst, ist Frucht des Hl. Geistes.

Detlef Tappen, Pastoralreferent

Väter im Blick

— eine interessante Wahrnehmung_g

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, sind oft beide Elternteile beim ersten Info-Abend, besonders natürlich wenn es sich um das erste Kind handelt. Viele Fragen bringen sie mit, manchmal auch Unsicherheiten, die die neue Situation der Fremdbetreuung mit sich bringen.

Im vergangenen Jahr ist das Caritas Familienzentrum St. Nikolaus bei einem solchen ersten Elternabend neue Wege gegangen: Nach einer gemeinsamen Begrüßung wurde je eine Mütter- und Vätergruppe aus den Anwesenden gebildet, die sich mit der neuen Situation und den damit verbundenen positiven Erwartungen und Befürchtungen befassten.

Die Männer wurden nach ihren Wünsche für ihr Kind befragt und kamen miteinander in den Austausch, was ihnen an der Einrichtung gut gefällt und was ihnen auffällt, wenn sie „ihre Berufsbrille“ aufsetzten.

Aus diesem lebendigen Gespräch wurde ein weiteres Treffen im Abstand von drei Monaten vereinbart, um so etwas wie eine Zwischenbilanz zu ziehen und mögliche weitere Väter-Kinder-Aktionen rund um das Familienzentrum gemeinsam zu verabreden. Einige Ideen, meist erlebnisorientierter Art, wurden zur Umsetzung vereinbart.

Eine neue Gesprächsebene tat sich auf, als der Referent Detlef Tappen (Regionalreferent in der Gemeindepastoral), die Frage mitbrachte: „Was habe ich von meinem Vater gelernt? Was möchte ich an meine Kinder weitergeben?“ Viele, sehr persönliche Erinnerungen tauchten auf und konnten vertrauensvoll ins Gespräch gebracht werden. Ein weiterer Abend mit einem anderen Fokus ist geplant, so dass auch neue Interessenten gut einsteigen können.

Detlef Tappen ist Pastoralreferent und arbeitet als „Regionalreferent in der Gemeindepastoral im Kreisdekanat Mettmann“

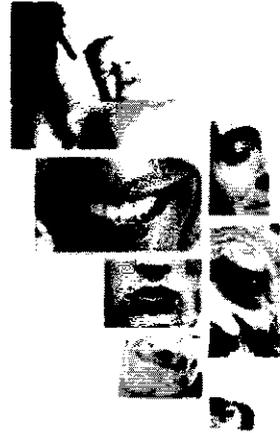
VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2009

2. Halbjahr

An dieser Stelle möchten wir auf einige Veranstaltungen aus dem Programm des Bereichs Männerseelsorge im Erzbistum Köln hinweisen.

Die Hinweise stellen keine Bewertung dar, da das gesamte Programm vielfältige Möglichkeiten für jeden offen hält.

Wir empfehlen sich jede Ankündigung des Programms anzuschauen, da sich oft schon der ein oder andere am Jahresende geärgert hat, wenn er hörte was ihm entgangen ist.



Vom **03. bis 09. September 2009** bietet P.

Ludwig Dehez im Geistlichen Zentrum Heiligkreuz in Bad Honnef Kurzexerzitien im Schweigen für Männer an. Sie stehen unter dem Titel:

„Ich habe Dich beim Namen gerufen“ =Jes 43,1b)

Diese Tage bieten die Möglichkeit, mit Hilfe ignatianischer Gebetsweisen den eigenen Lebensfragen nachzugehen, das eigene Leben wieder neu zu ordnen. Es gilt, den eigenen Weg zu Gott, zu sich selbst und damit zu den Mitmenschen deutlicher zu erkennen: Was will Gott mir jetzt und heute sagen?

Anmeldeschluss: 31.07.2009.

In der Zeit vom **04. Sept. 2009 bis 06. Sept. 2009** besteht die Möglichkeit mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Die Tage stehen unter dem Motto: „...in der Natur, zu mir selbst, mit anderen Männern zu Gott“

In der Spannung zwischen Beruf, Partnerschaft und Familie, dem alltäglichen Leben eben, verlieren wir nicht selten den Kontakt zu uns selbst, zu anderen und zu Gott. Wie kommen wir wieder in Kontakt?

Unterwegs, auf dem Fahrrad! Schauen, schweigen, miteinander reden, den Rhythmus unseres Atems spüren. Ziel unserer Tour ist das Kloster Himmerod mitten in der Eifel. Eine Zwischenübernachtung in Hillesheim-Birgel ist vorgesehen. Am Sonntag fahren wir mit dem „Eifelexpress“ nach Bonn zurück.

Wir fahren Freitag ca 80 km, Samstag ca. 60 km, am Sonntag ca. 20 km. Ein funktionstüchtiges Fahrrad und Spaß am Radfahren sind die einzigen Voraussetzungen. Wir fahren an der Ahr und durchs Kylltal und meiden - wenn möglich - heftige Steigungen.

Anmeldeschluss: 17.08.2009, Verantwortlich: Andreas Heck

Schließlich sei noch auf das Wochenende für Großväter und Enkel in der Zeit vom **09. Okt. 2009 bis 10. Okt. 2009** im Marienhof aufmerksam gemacht. Unter der Anleitung von Andreas Heck und Heinz Fastabend besteht für Großväter Zeit mit ihren Enkeln ins Gespräch zu kommen.

Großväter haben endlich mehr Zeit für ihre Enkel als sie als Väter für ihre Kinder hatten. Sie wollen ihre Enkel bewusst erleben und mit ihnen sprechen. Zwei Tage gibt es Gelegenheit, sich zu begegnen, Spaß miteinander zu haben und eine gute Beziehung zu gestalten. Was wollen und können Großväter ihren Enkeln weiter geben? Was haben die Enkel den Großvätern zu sagen? Welche Rolle spielt der eigene Glaube dabei? Diesen und ähnlichen Fragen werden wir neben Spiel und Spaß an diesem Wochenende nachgehen.

Elemente: Lagerfeuer und Grillen, Unternehmungen ins nahe Siebengebirge, Gesprächsrunde Großväter und Kinder getrennt, Gebetszeiten, Gottesdienst

Anmeldeschluss: 11.09.2009

Bei Fragen zu den Kursen oder zum Programm wenden Sie sich bitte an Frau Alice Rückbrodt,
Tel.: 0221-1642-1346
Email: maennerseelsorge@erzbistum-koeln.de



ann ach it

Erzdiözese Köln bei der Gebetswache von Männern der

„Wachet und betet“ (Mt 26,41)

Gebetswache Advent

Mit diesen Worten bittet Jesus seine Jünger, in seinen letzten Stunden bei ihm zu bleiben, mit ihm zu wachen und zu beten. Es ist heute die Einladung an uns, zu zweit oder dritt vor dem ausgesetzten Allerheiligsten im Schweigen stundenweise vor IHM da zu sein und alles, was uns bewegt, was uns prägt, was wir erleben und erfahren, vor IHM zu tragen, in seine Hände zu legen.

Elemente: Gestaltetes Schweigen, Gebet, Gespräche, Impulse, Entspannung, tägliche Eucharistiefeyer,

Gebetswache Adventszeit

Samstag, 28. November 2009, 17:00 h

Haus Marienhof, Königswinter bis Samstag, 05.12.2009, 13:00 h

Auskunft: Karl-Willhelm von Fricken, GKM Bonn, Tel: 0228/362191

Antwort zur Frage aus Seite 15

Bereits vor 70 Jahren prangerte der 1887 in Schopfheim geborene Max Josef Metzger in einem Aufsatz die genannten Süchte an. Heute warnen Pädagogen und Psychologen fast mit den gleichen Worten wie Metzger damals vor den furchtbaren Folgen vor allem für jugendliche Konsumenten von Gewalt und Sex verherrlichenden Dateien.

Metzger war in seiner Zeit ein Visionär an dem sich die Geister schieden. Ab 1915 baute er einen „Verband abstinenten Katholiken“ zu einer Zentrale für praktische Caritas aus, in der wegweisend **k a t h o l i s c h e n L a i e n** Verantwortung übertragen wurde. Das von ihm 1917 verfasste „Internationale religiöse Friedensprogramm“ zählte die Aufgabe des Rassen- und Klassenkampfes, die Abkehr vom Geist krassen Materialismus, die Besinnung auf sittliche und kulturelle Werte und die Beendigung des sinnlosen Wettrüstens zu den wichtigsten Thesen. Dies alles ist heute aktueller denn je. Metzger, der



die unvermeidliche Niederlage des „Dritten Reiches“ vorhersagte, wurde 1943 zum dritten Mal verhaftet und von Freisler zum Tode verurteilt. Seine Hinrichtung erfolgte am 17. April 1944 in Brandenburg-Görden.

Sein Seligsprechungsprozess wurde durch Erzbischof Dr. Zollitsch im Mai 2006 eröffnet.

Für weitere Informationen empfiehlt sich das Buch „Max Josef Metzger — Prophetischer Märtyrer“ vom Autor Hans Lipp aus dem Topos Verlag.

Jochen Mandt

Was bedeutet Dir Jesus Christus?

Unter diesen Titel des Buches „Was bedeutet Dir Jesus Christus“ hat der Echter Verlag in seiner Reihe Ignatianische Impulse die persönlichen Antworten von 85 Jesuiten gesammelt.

Wir möchten in dieser Ausgabe Teile der Antworten unseres Diözesanpräses P. Ludwig Dehez sowie des früheren Kölner Stadtmännerseelsorgers P. Alfons Höfer wiedergeben.

P. Ludwig Dehez, geb. 1948:

„Jesus Christus ist für mich der Halt, wenn ich oft nicht weiterweiß, er gibt mir Zuversicht, wenn ich Befürchtungen oder Ängste habe. Ich erfahre Ihn als Stärke bei Herausforderungen und in der Begegnung mit Menschen. Er ist so zum Freund geworden, zum Vertrauten.“ Seite 21

P. Alfons Höfer, geb. 1937, auf die Person Jesu Christie bezogen:

„Er ist für mich die Mitte aus der ich lebe. Rückblickend weiß ich mich von ihm geführt. Aufgaben haben mich gefordert. ... Sein Weg, den er mich gehen ließ, hat viele lichte Stunden, in denen ich seiner gewiss war. ... Vielleicht ist die ergreifendste Erfahrung meiner Beziehung zu Ihm; zu wissen: Er lässt mich nicht fallen.“ Seite 39

Schließlich wollen wir auch noch den neuen Kölner Stadtmännerseelsorger P. Werner Holter, geb. 1946, zitieren:

„Seit ich in Köln bin, wurde mir Jesus Christus zu meinem Gott in der Straßenbahn. Es ist so schwer, in Alkoholabhängigen, in verwahrlosten Jugendlichen, in Leuten, denen man ansieht, dass sie nichts haben und nichts sind, etwas zu erkennen von der Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott. In allen Aktivitäten möchte ich davon herausfordern lassen.“ Seite 41

Das Buch kann bei Interesse unter folgenden Daten im guten Buchhandel bestellt werden:

Vitus Seibel (Hg.) — Was bedeutet Dir Jesus Christus? — Ignatianische Impulse, Band 33 — ISBN 978-3-429-03074-2

Solidarität mit Indien

Im letzten Heft berichteten wir über die Situation chinesischer Katholiken. Diese ist nicht besser geworden. Wir empfehlen unseren Lesern, die über Internetzugang verfügen, sich auf den Seiten von CSI (www.csi-de.de) zu informieren und die angebotenen Unterstützungsmöglichkeiten aufzugreifen und durchzuführen.

In diesem Heft möchten wir auf die Situation im indischen Bundesstaat Orissa hinweisen.

Über 4.000 Häuser von Christen sowie ca. 400 Kirchen und christliche Institutionen wurden niedergebrannt. Ca. 50.000 Christen befinden sich auf der Flucht und haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. 2007 und 2008 verloren 118 Menschen ihr Leben und 1.800 wurden verletzt. Sie werden schikaniert indem sie z. B. verpflichtet werden vom Fahrrad abzusteigen sobald sie einem Hindu begegnen oder vor Hindu- Bewohnern zu salutieren.

In vielen Fällen in denen die Gewalt des Mobs sich gegen Christen richtet, greift die Polizei, greifen die Staatsorgane erst spät oder gar nicht ein, so dass Kirchen, Geschäfte und Privathäuser von Christen geplündert und zerstört werden können. Die Bibel mit den Kernaussagen wie Liebe, Nächstenliebe und Vergebung steht in konträrem Gegensatz zu hinduistischen Überzeugungen. In der, die Christen werden, bekommen ein neues Selbstwertgefühl und entdecken ihren Wert in Christus. Insbesondere die Angehörigen der untersten Kasten verstehen, dass sie nicht arm und unberührbar" bleiben müssen. Hierin sehen die Angehörigen der oberen Kasten, die Mächtigen eine Gefährdung ihrer Macht und schüren einen wachsenden Hass gegen unsere christlichen Mitbrüder und Mitschwester in ihrem Land.

Die Christen in Indien brauchen dringend unsere Gebete.

Beten wir um Gottes Schutz und Bewahrung. Beten wir auch um Weisheit, dass unsere Mitbrüder mit der stärker werdenden Aggression gegen sich richtig umgehen können und die Kraft bekommen, auf diese Gewalt mit göttlicher Liebe zu antworten. Beten wir aber auch für die Aggressoren, dass sie auf den Weg des friedlichen Miteinanders' zurück finden.

Liebe Freunde unseres Marienhofes!

Auch in diesem Marienhofbrief soll ein Bericht aus dem Marienhof nicht fehlen. Ganz aktuell kann ich Ihnen mitteilen, dass die Umgestaltung unseres Clubraumes 1 nun so gut wie abgeschlossen ist und er sich in einem wunderschönen Zustand präsentiert. Der Charme „einer Bahnhofs-kneipe auf Schalke“ ist nun einem einladenden modernen Bistrostil gewichen. Statt grauem Teppichboden haben wir nun einen Parkettboden, statt Möbel im 60er Jahrestil nun zeitloses Design, statt laut brummender Kühlregale nun eine schmucke Bar ... — kurzum: es ist Alles neu und am besten kommen Sie einmal vorbei und schauen sich unser neues Schmuckkästchen an.

Wir haben ein recht erfolgreiches Jahr 2008 hinter uns gebracht und schauen zuversichtlich in dieses Jahr 2009. Höhepunkte gab es viele, hier seien nur die Weihe unserer neuen Hl. Nikolaus von Flüe — Statue, der Besuch von Weihbischof Dr. Koch anlässlich der 25. Gebetswache sowie die Tagung der Leitungskonferenz des Bistums Aachen mit Bischof Dr. Mussinghoff erwähnt.



Die Leitungskonferenz des Bistums Aachen mit Generalvikar von Holtum und Bischof Dr. Mussinghoff auf dem Marienhof.

Zu meiner großen Freude wird unser Haus immer bekannter. Meine größte Aufgabe schien es am Anfang meiner Tätigkeit zu sein das Haus aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken. Jetzt haben wir mit dem neuen Clubraum noch einen guten weiteren Grund gesellige Zusammenkünfte auf dem Marienhof durchzuführen. Das Haus erfreut sich der zunehmenden Reservierungen von Chören. Sie finden im Haus geradezu ideale Probemöglichkeiten vor mit mehreren Tagungsräumen, die mit Klavieren ausgestattet sind. Mittelpunkt des Hauses war, ist und wird immer unsere Kapelle sein. Viele Gruppen bringen ihren Geistlichen mit und so wurden zahlreiche heilige Messen in der Kapelle gefeiert. Das musikalische Angelusgebet am Mittag wird von vielen Gruppen dankbar angenommen.

Monsignore Kleine bei der Weihe der Statue des Heiligen Nikolaus von Ilüe.



Die 60 cm große Statue aus Zirbelkiefernholz wurde vom Holzschnitzer Andreas Ohmayer aus Oberstdorf gefertigt.

Nochmals möchte ich Sie ermutigen und einladen, Ihre Familienfeste auf dem Marienhof zu feiern. Im letzten Jahr hatten wir schon eine recht stattliche Anzahl solcher Feiern, aber es darf natürlich immer mehr werden.

Im kommenden Oktober haben wir dann die Papstausstellung „Benedikt XVI. — Der Papst aus Deutschland“ für rund sechs Wochen in unserem Hause.

Diese Ausstellung präsentiert unseren Papst authentisch in Bild, Wort und Ton und stellt seine bisherigen Lebensstationen dar, beginnend mit den frühen Jahren und der akademischen Laufbahn, über kirchliche Ämter und sein theologisches Profil bis hin zum Pontifikat. Die Ausstellung trifft immer auf große Aufmerksamkeit: Hohe Besucherzahlen und ein vielfältig positives Presse-Echo bestätigen das anhaltende Interesse.

Auf 15 Schautafeln werden die Informationen präsentiert (mehr unter www.papstausstellung.de).

Es ist geplant die Ausstellung am Freitag, dem 23. Oktober 2009 um 17.00 Uhr zu eröffnen. Weihbischof Melzer hat sein Kommen zugesagt. Sie alle sind zu diesem für den Marienhof besonderen Ereignis herzlich eingeladen. Bis Anfang Dezember wird die Ausstellung zu sehen sein. In dieser Zeit wird es auch Vorträge zum Thema geben. Das Programm ist in Arbeit und kann im Sommer bei uns erfragt werden.

In diesem Sinne möchte ich Sie alle herzlich aus dem Marienhof grüßen, bleiben Sie uns verbunden,

Ihr Ingbert Mühle